

Objektübersicht (per 01.01.2014)

Objekt-Nr.:	Objektart	Seite
A 4843	Infanteriestand – Gartenanlage – Hotel Baur au Lac	80
A 4844	Permanente Waffenstellung Quaibrücke – Stadthausquai	73
A 4845	Infanteriestand – Stadthauskanal - Münsterbrücke	81
A 4846	Infanteriestand – Lindenhof	82
A 4847	LMg-Leichtstand – Anbau an Schipfe 24	83
A 4848	Infanteriestand - Oetenbachgasse	84
A 4849	Infanteriestand - Walchekiosk	91
A 4850	Infanteriestand - Platzspitz	92
A 4851	Infanteriestand - Platzspitz	92
A 4852	Infanteriestand - Platzpromenade	92
A 4853	Infanteriestand - Platzpromenade	92
F 6998	Ehem. Kommandoposten Eisenbahn-Regiment, Hirschengraben	85
M 2319	Sprengobjekt Walchebrücke	91
M 2320	Sprengobjekt Bahnhofbrücke	88
M 2322	Sprengobjekt Rudolf-Brun-Brücke	82
M 2323	Sprengobjekt Rathausbrücke	82
M 2324	Sprengobjekt Münsterbrücke	81
M 2325	Sprengobjekt Quaibrücke	80
T 2485	Panzerbarrikade Walchebrücke ► ersetzt durch M 2319	91
T 2486	Panzerbarrikade Bahnhofbrücke ► ersetzt durch M 2320	89
T 2487	Panzerbarrikade Rudolf-Brun-Brücke ► ersetzt durch M 2322	84
T 2488	Panzerbarrikade Münsterbrücke ► ersetzt durch M 2324	81
T 2489	Panzerbarrikade Quaibrücke ► ersetzt durch M 2325	80
T 2605	Panzerbarrikade Lettentunnel-Stadelhofen	80
Z 481/1,2	Brückensperre Schanzengraben – Alpenquai (General-Guisan-Quai)	80
Z 492	Tanksperrre Bürkliplatz-Bellevue	80
Z 531	Infanteriestand – Münsterbrücke Nord	81
Z 614	Leichtstand - Landesmuseum	91
Projekt	Infanteriestand – Bürkliterrasse westliche Hälfte	80
Projekt	Infanteriestand – Quaibrückenkopf Seeseitig	80
Projekt	Infanteriestand – Fraumünsterkirche	81
	Einige weitere geplante Bauten im Kampfabschnitt «Weinplatz»	82
Barocke Kasematten Lindenhof-Keller	Im alten Botanischen Garten ► derzeit noch keine Besichtigungen möglich Mit seinen imposanten, historischen Mauern können heute die Reste des römischen Kastells und der mittelalterlichen Königspfalz besichtigt werden. Reservationen beim Baugeschichtlichen Archiv, Neumarkt 4, 8001 Zürich, Telefon 044 266 86 86. Weitere Informationen über: www.stadt-zuerich.ch/archaeologische-fenster	

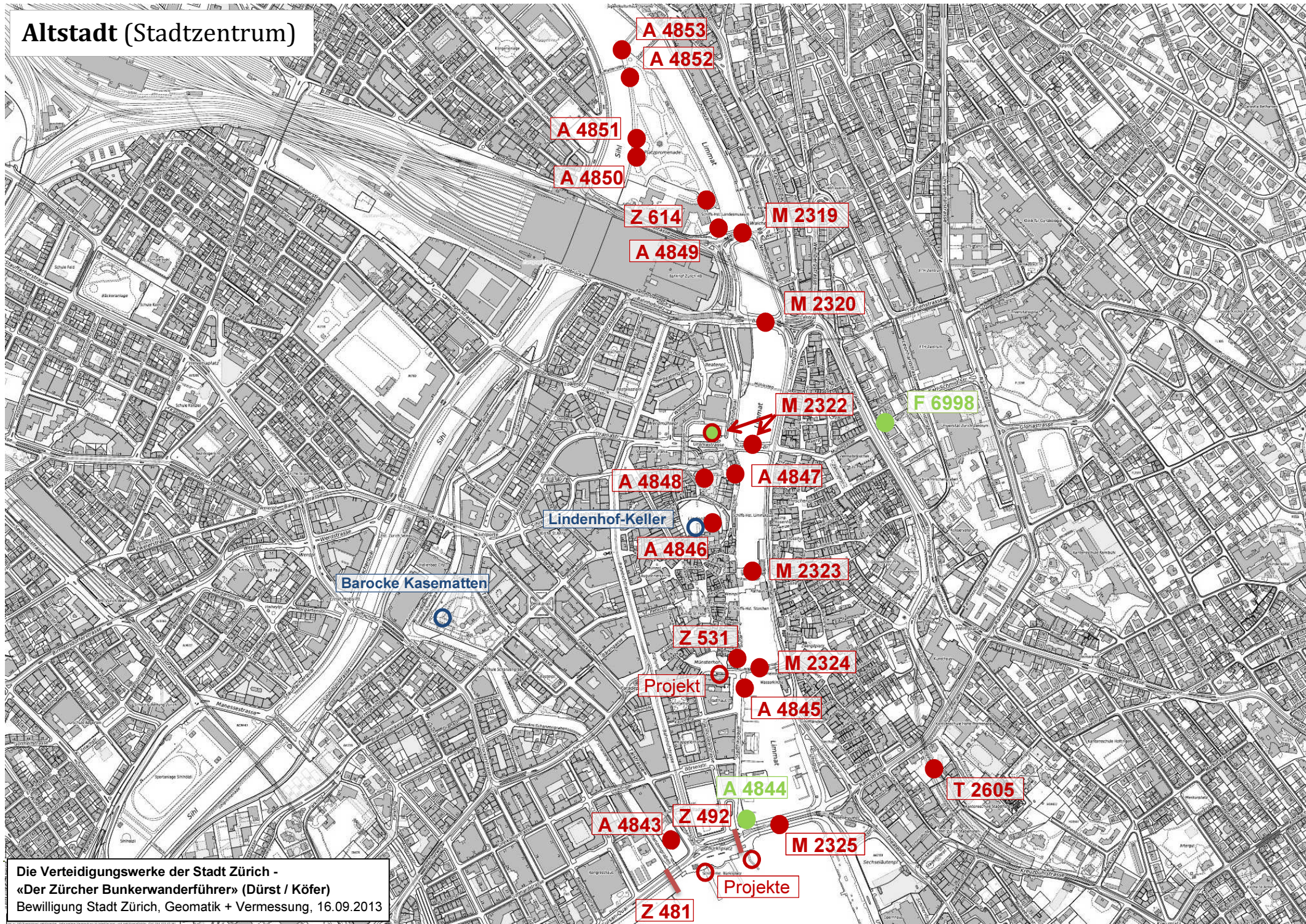
Grün
Rot

markierte Objekte sind heute noch ganz oder teilweise erhalten und sichtbar
markierte Objekte wurden abgetragen evtl. finden sich noch kleine Hinweise vor Ort
Detaillierte Informationen dazu finden Sie auf dem zugehörigen Objektblatt

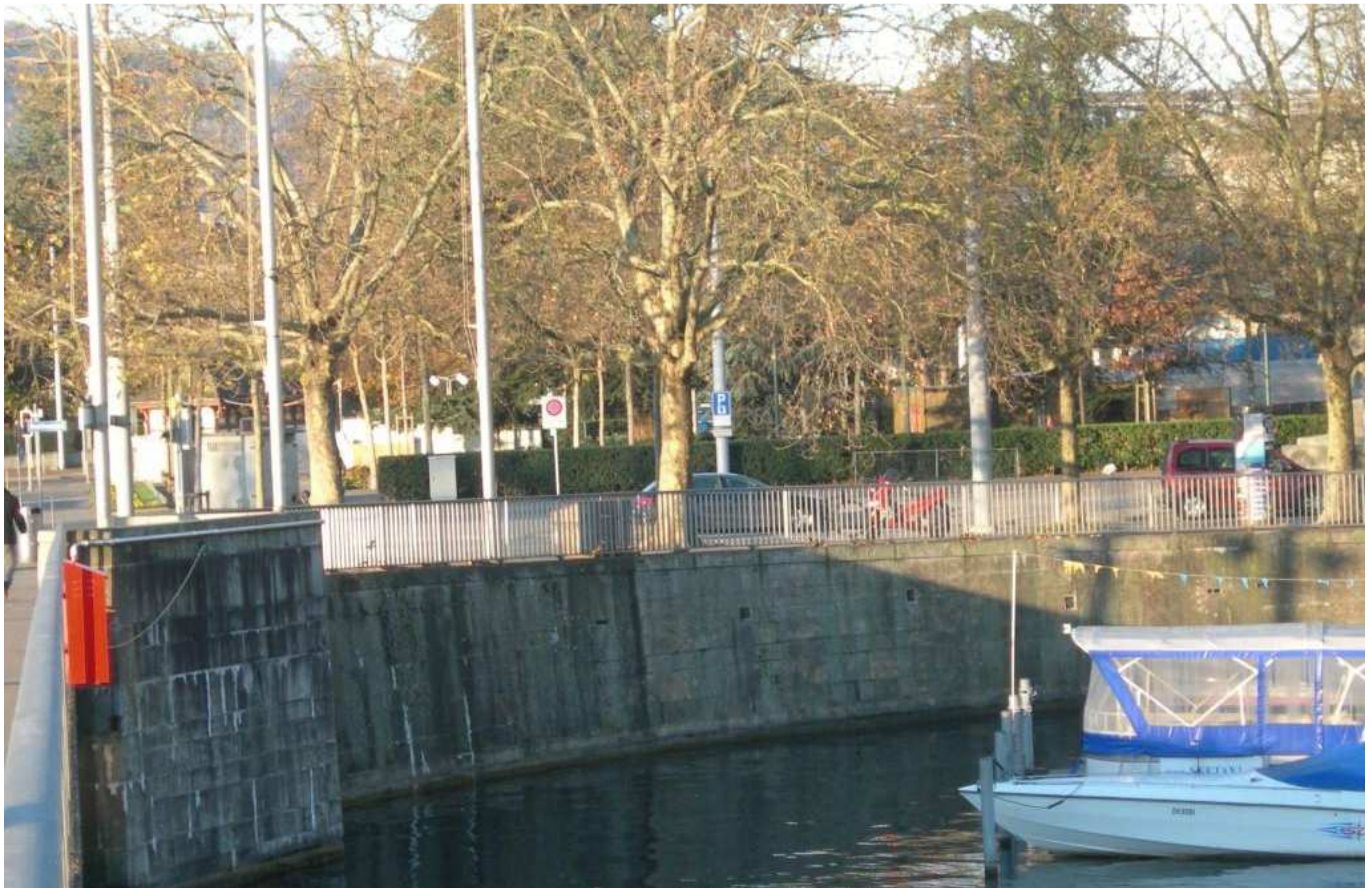
Achtung:

**Diverse ehemalige und aktuelle Standorte können sich auf Privatgrund befinden!
Keine Begehung von Privatgrundstücken!**

Altstadt (Stadtzentrum)



Die Verteidigungswerke der Stadt Zürich -
«Der Zürcher Bunkerwanderführer» (Dürst / Köfer)
Bewilligung Stadt Zürich, Geomatik + Vermessung, 16.09.2013



Den meisten Passanten dürften diese Öffnungen in der Quaimauer, auf der Seite Stadthausquai, gar nicht auffallen. Denn wer vermutet in ihnen schon Scharten für die Beobachtung und für die Nahverteidigung?

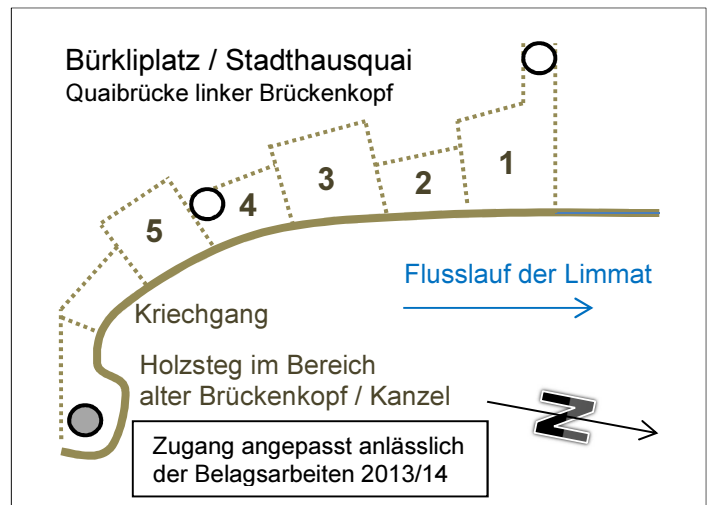
Objekt-Nr. A 4844	Landerwerbs-Nr. ZH 526	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen Z 495 / Z 496 / Z 497
Koordinaten 683.325/246.805	Standort Quaibrücke	Nähere Bezeichnung Brückenkopf - Stadthausquai
Gemeindegebiet / Quartier Zürich – Enge	Flurbezeichnung Bürkliplatz – Quaibrücke	
Bauweise / Typus Natursteine und Beton in die bestehende linksufrige Quaimauer eingebaut		
Erbaut Mai – Juni 1940	Erbaut durch Truppe	Nähe Angaben zum Erbauer Ter Füs Bat 155
Ursprünglich erbaut als Infanteriebunker (LMg- / Mg-Stand)		Letzte bekannte Nutzung als Permanente Waffenstellung (PWS)
Deklassiert März 2004	Heutiger Zustand oder abgebrochen Grösstenteils erhalten	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Von der Typologie her eine hochinteressante und nicht vergleichbare Anlage, alleine schon aus diesem Grunde sollte sie integral erhalten werden. Der Eigenwert des Werkes wird mit hoch, der historische Wert als auch der Situationswert werden beide mit mittel bewertet. Die städtische Archäologie und Denkmalpflege würde gerne die Anlage in Form eines «archäologischen Fensters» für die Öffentlichkeit zugänglich machen.



Der als Kanaldeckel getarnte Einstieg in den Bunker lässt sich mit Spezialschlüsseln öffnen. Zwei weitere Deckel in nächster Nähe dienen als Notausgang und als Zugang zum Schlaufkasten des Sprengobjektes.



Blickt man von der Quaibrücke auf die Quaimauer entlang des Stadthausquais, lassen sich die einzelnen Scharten sehr gut erkennen. Zur besseren Übersicht sind auf dem oberen Bild die ungefähren Abschnitte der einzelnen Räume eingezeichnet, sie sind identisch mit den Nummern auf der obigen Skizze. Kampfraum 1 mit einer Scharte für 1 Maschinengewehr (Mg) rechts davon eine Beobachterscharte. Kampfraum 2, 3 und 4 mit je einer Scharte für 1 leichtes Maschinengewehr (LMg). Kampfraum 5 mit einer Scharte für 1 Maschinengewehr (Mg) rechts davon eine Beobachterscharte. Hier im Bild ist nur die Beobachterscharte erkennbar, die Mg-Scharte linkerhand ist verdeckt. Im Kriechgang und im Bereich des Holzsteges befinden sich keine Scharten. Im Raum 4 befindet sich auch eine Zündstelle, von wo aus die Quaibrücke (Sprengobjekt) hätte gesprengt werden können.



Vom Bürkliplatz – Stadthausquai her kommend, gelangen wir über einen kurzen Einstiegsschacht, der mit Steigsprossen versehen ist, in einen schmalen Korridor und von dort aus in den **Kampfraum 1** der Anlage. Hier ist auch sehr schön die alte und mittlerweile durchgestrichene ZH-Nummer ersichtlich.



Der ungefähr 170cm hohe Kampfraum, den ich wie die meisten übrigen Besucher nur in gebückter Haltung passieren kann, verfügt über eine Beobachter- sowie über eine Schiesscharte mit Eisenplatte. Davor einen betonierte Auflagesockel für die Maschinengewehr-Lafetten. Durchgang zu den weiteren Räumen.



Der **Kampfraum 2** ist noch bescheidener eingerichtet, er verfügt nur über eine Schiesscharte für den Einsatz eines leichten Maschinengewehres (LMg) in Richtung Utoquai – Bellevue. Auch diese Bewaffnung war nie permanent eingerichtet, sondern wurde jeweils von der Truppe mitgebracht.



Raum 2 in Richtung Raum 1. Blick durch die Scharte über die Limmat hinweg auf die rechtsufrige Seite der Stadt auf das Haus Hotel Bellevue. Das Maschengitter dient dazu um Vögel von der Anlage fernzuhalten. Sie war auch schon in früherer Zeit als sicheres «Nest» für die junge Brut bei Möwen und Tauben beliebt.



Die gleiche spartanische Einrichtung finden wir auch im **Kampfraum 3** wieder. Ein weiterer schlichter und knapp mannshoher, betonierter Raum. Die Schiessscharte in Richtung rechtes Limmatufer war für den Einsatz eines leichten Maschinengewehres, daher benötigte es auch hier keinen betonierten Auflassesockel.



Wir betreten nun den **Kampfraum 4**, sofort sticht uns beim Betreten dieses Raumes eine weitere, in die Wand eingelassene Steigsprossenleiter ins Auge. Es handelt sich um den Notausgang, der uns von hier aus, nahe dem linksufrigen Brückenkopf am Stadthausquai an die frische Luft bringen würde.



In Richtung Limmat sehen wir eine weitere Scharte für den Einsatz eines leichten Maschinengewehrs. Rechts davon befindet sich an der Wand ein verschlossener Kasten aus massiven Metall. Von diesem Schlaufkasten aus hätte man bei drohender Gefahr die Quaibrücke (→ M 2325) sprengen können.



Diese Vorrichtung dient eigentlich zum Durchführen der Kabel von der Anlage auf die Strassenoberfläche und wurde hier als Laternenhalterung missbraucht. Wir begeben uns weiter seewärts in den Raum Nr.5.



Wir betreten nun also **Kampfraum Nr. 5** und erkennen schon von weitem einen uns bestens vertrauten Typus eines Betonsockels. Es muss sich also auch hier um einen Maschinengewehrstand gehandelt haben. Wir werfen einen Blick zurück auf den Durchgang und in das Dunkel der vorangegangenen Räume, woher wir eben gekommen sind.



Der **Kampfraum 5** wiederum ist mit einem Schartenpaar für den Beobachter und für ein Maschinengewehr ausgestattet. Die zwischen Schiessscharte und Sockel betonierte Nase mit darauf angebrachter Säule stammt aus neuerer Zeit und dient der Stabilisierung eines oberirdischen Kandelabers. Im Hintergrund rechts erkennt man die Öffnung zum Kriechgang. Durch Truppenangehörige angebrachte Schriftzüge an den Wänden, lassen unter anderem auf Belegungen in den Jahren 1959 – 1966 und 1978 schliessen.



Raum Nr. 6 ist in diesem Sinne kein Kampfraum, vielmehr ein Kriechgang in Richtung des Brückenkopfes. Aufrechtstehen ist hier praktisch für jeden ein Ding der Unmöglichkeit. Quer durch den Raum verläuft eine Leitung der kommunalen Betriebe. Verschiedene kleine Bohrlöcher im Boden lassen den direkten Blick in das Limmat- resp. Seewasser zu. Sehr gut hört man hier drinn das mystisch klingende Anschlagen der Boote draussen an den Bojen. Ein kleiner Durchstieg im Hintergrund führt uns nun zum Brückenkopf. Im Boden und in der Decke sind die verfüllten Einschublöcher einer ehemaligen Steckbarrikade erkennbar.



Im **unmittelbaren Bereich des Brückenkopfes** verdichten sich die diversen Rohrleitungen zusehends. Während dem wir uns darauf konzentrieren, nicht mit dem behelmten Kopf daran anzuschlagen, nähern wir uns einem gefährlichen Abgrund. Wir blicken direkt in das Wasser der Limmat und des Zürichsees.



Ganz weit hinten, im Dunkeln, lässt sich unter einer Reihe von massiven Werkleitungen eine Plattform mit einem weiteren Schlaufkasten erkennen. Auch er diente einer allfälligen Sprengung der Quaibrücke. Direkt unter uns blicken wir in das mystisch blaugrün schimmernde Wasser der Limmat und des Zürichsees. Die extrem morschen und von Zeit und Wasser stark gezeichneten hölzernen Gehplanken sind heute nicht mehr begehbar. Als Entlohnung für die Strapazen, die wir auf uns genommen haben, werden wir mit einem Blick auf die alte Quaimauer belohnt. Diese müsste noch aus der Zeit vor der Erweiterung der Quaibrücke im Jahre 1959 stammen. Im Original vorhanden sind auch noch die alten Anlegeringe für die Boote an der Quaimauer. Der neue Brücken-Kopf wurde also in diesem Bereich der alten Bausubstanz vorangelagert. Eventuell war hier sogar unter der Brücke hindurch ein Durchgang geplant, zum projektierten, aber doch nicht realisierten Infanteriestand Quaibrückenkopf Seeseitig.

Beschrieb

Ursprünglich als betonierter Maschinengewehrstand in der Ufermauer der Quaibrücke konzipiert. Durch das Stadtkommando Zürich projektiert und durch Truppenangehörige des Ter Füs Bat 155 in Form von sechs aneinandergereihten Räumen erbaut. Die sehr zentrale Lage des Objektes im Herzen von Zürich und die eigentlichen fünf Kampfräume verliehen dem Werk auch die ironische Bezeichnung **«5-Zimmer-Villa»**. Das Objekt lässt sich von aussen problemlos besichtigen und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln über den Bürkliplatz sehr gut erschlossen. Derzeit sind öffentliche Führungen leider noch nicht möglich. Im Zuge der anstehenden Sanierungsarbeiten an den Werkleitungen und am Trasse Bürkliplatz – Stadthausquai sind auch kleinere Instandhaltungs- und Sicherungsarbeiten im Bereich der Anlage eingeplant. Die Anlage selber hat aus militärischer Sicht keinen Nutzen mehr und wird auch nicht mehr benötigt. Ein Abriss ist jedoch vom Standort her nicht so einfach und aus denkmalpflegerischer Sicht auch nicht erwünscht.

Z 481/1, 2 Brückensperre – Schanzengraben / Alpenquai 683.175/246.700

Ehemalige Brückensperre Schanzengraben / Alpenquai (heutiges General-Guisan-Quai) beim Baur-au-Lac. Datiert vom August 1940. Im Bereich der Tramgeleise waren 18 Herbag-Höcker vorgesehen. Zur Lagerung des Sperrmaterials diente eine Unterhaltskiste Typ «Strassenbauinspektorat Zürich 1» entlang der Strasse. Die Sperre wurde geführt unter der Landerwerksnummer ZH 5153 und der Objektregister-Nr. Z481/1,2. Der Bau entsprach den Normen des Stadtkommandos. Als Erbauerin könnte sogar die Stadt aufgekommen sein. Ein späterer Plan der Baugruppe Zürich, datiert vom 11. Dezember 1941 zeigt die gleiche Sperrstelle mit 17 Spitzböcken, 54 Schienen à 220cm, 40 Schienen à 190cm und 13 Herbag-Betonhöcker des Typs II. Zusätzlich wurden 13 schwere Betonwalzen der Sperre in Feindrichtung (Bürkliplatz – Bellevue) vorgelagert. Die einzelnen Schienen und Herbag-Pyramiden wurden nach einem speziellen Versetzplan platziert. Diese wiederum untereinander mittels 10 Drahtseilen à 4,5 m, 2 Drahtseilen à 3,5 m und weiteren 24 Briden verbunden. Dadurch wurde die Sperre als Ganzes zusätzlich gestärkt.

A 4843 Infanteriestand – Hotel Baur au Lac 683.205/246.760

Ehemaliger Maschinengewehrstand im Garten des Hotels Baur au Lac. Der betonierte Stand verfügte über ein 40 – 60cm dickes Mauerwerk. Die Decke selber war ungefähr 85cm dick. Die äussere Schartenklappe, die Zugangstüre und die Lafette waren noch aus Holz gefertigt. Registriert unter der Landerwerksnummer ZH 515, Objektregister Z 486 und Kataster-Nr. 851. Die Anlage wurde schon im Herbst 1956 komplett zurückgebaut.

Projekt Infanteriestand – Bürklierrasse 683.245/246.720

Zu den vielen nicht fertig realisierten Projekten gehört auch der Infanteriestand an der westlichen Hälfte der Bürklierrasse. Geplant war die Erstellung eines Maschinengewehrstandes mit drei Schützenlöchern. Major Florin Joss, Kommandant des Ter Bat 155, vermeldete per 3. Juli 1940 über den Stand der Bauarbeiten im Kampfabschnitt «Bürkliplatz» der Kp III/155 folgendes:

«Aushub für ganze Terrasse ausgeführt. Armierungs-Plan und Eisenliste für westliche Bodenhälfte sind erstellt und Rundeisen fertig gebogen liegen am Bau. Projekt wird reduziert, Skizze vorhanden. Die Arbeiten wurden durch das Stadtkommando eingestellt». Dem Bericht über den Aktivdienst, erstellt vom Kommando Sap Bat 24 und datiert vom 8. Juli 1940, entnehmen wir dazu den ergänzenden Vermerk: «Verschiedene Baustellen mussten wieder eingedeckt werden, da mit den Betonierungsarbeiten noch nicht begonnen worden war, wie: Bürkliplatzterrasse und Quaibrücke Süd».

Projekt Infanteriestand – Quaibrückenkopf Seeseitig 683.355/247.775

Ebenfalls begonnen, nicht beendet und wieder eingedeckt, wurden die Aushubarbeiten im Bereich des seeseitigen Quaibrückenkopfes. Hier war ein leichter Maschinengewehrstand mit zwei Schützenlöchern geplant. Per 3. Juli 1940 wird über den diesbezüglichen Stand der Bauarbeiten der Ter Kp III/155 gemeldet: «Aushub angefangen. Pläne fertig erstellt, ohne Armierungspläne. Die Arbeiten wurden durch das Stadtkommando eingestellt.»

Z 492 Tanksperrre – Bürkliplatz-Bellevue 683.325/246.780

1940 erbaut nach den Normen des Stadtkommandos. Landerwerksnummer ZH 5157, Objektregisternummer Z492/1,2,3,4. Der Plan vom 12. Dezember 1941 des technischen Büros der Baugruppe Zürich zeigte die Sperre mit total 48 Herbag-Höckern.

M 2325 Sprengobjekt – Quaibrückenkopf 683.430/246.820

Um einem Feind den Flussübertritt im Bereich Bellevue – Bürkliplatz zu verunmöglichen, war die Quaibrücke als Sprengobjekt vorgesehen und dementsprechend eingerichtet worden. Im Falle der drohenden Gefahr hätte man vom Bunker in der Quaibrücke aus (A 4844) die Pfeiler der Brücke sprengen können. Registriert war das Sprengobjekt unter dem Landerwerb ZH 10105 und wurde im März 2004 deklassiert. Es sind nur noch ein paar Schlaufkästen im Quaibrücken – Bunker sichtbar. Das Sprengobjekt wurde als Ersatz für die ehemalige dort befindliche Panzerbarrikade T 2489 eingerichtet.

T 2605 Panzerbarrikade – Lettentunnel Stadelhofen 683.790/246.900

Diese ehemalige Panzerbarrikade war eingebaut in die Eisenbahnlinie des einstigen Lettentunnels beim Bahnhof Stadelhofen. Registriert unter der Landerwerksnummer ZH 2339 wurde die Anlage im März 2004 deklassiert und ausgebaut. Es sind keinerlei Spuren mehr sichtbar.

A 4845

Infanteriestand – Stadthausquai-Kanal Münsterbrücke

683.335/247.100

**Beschrieb**

Gemäss den Plänen des Stadtkommandos handelte es sich um einen ehemaligen Infanteriestand, der mit einem LMg ausgerüstet war, um das Limmatufer in Richtung Quaibrücke zu bestreichen. Im Bericht des Kdt Ter Bat 155, Major Florin Joss, wird per 3. Juli 1940 über den Kampfabschnitt Weinplatz (Ter Kp II/155) rapportiert: «Münsterbrücke, 2 Mg-Stände fertig erstellt bis zur Ausschalung der Decke und Belag über Decke im obern Stand.» Die beiden Stände wurden in den, noch heute bestehenden Kanal, unter dem Stadthausquai und der Münsterbrücke eingebaut. Der südlichere Stand befand sich direkt in der ersten Bogenöffnung des Kanals an der Limmat. Der Zugang erfolgte über einen Kanalisationsdeckel, der in der Fahrbahn des Stadthausquais eingelassen war. Diese Anlage blieb nachweislich sicherlich noch bis Ende 1952 bestehen. Sie erscheint sogar noch auf einer Liste aus dem Jahre 1958, wurde aber nachträglich als liquidiert markiert. Eine der wenigen Ansichtskarten aus den Nachkriegsjahren zeigt zufälligerweise die verschlossene Bogenöffnung, den Einstiegsdeckel, sowie noch einige mobile Sperrelemente im Bereich der Fraumünsterkirche. Von der ehemaligen Einbaute ist heute nichts mehr zu erkennen. Bitte beachten Sie, dass der Zugang auf den Schiffssteg nur autorisierten Personen, resp. Mietern vorbehalten ist. Dieser Teil der Anlage wurde unter dem Objektregister Z 530 geführt und erhielt später die Anlagenummer A 4845. Sie befand sich auf öffentlichem Grund und wurde über die Landerwerksnummer ZH 524 verwaltet.

M 2324

Sprengobjekt – Münsterbrücke

683.370/247.150

Um einem drohenden Angreifer die Überquerung der Limmat an dieser Stelle zu erschweren, resp. zu verunmöglichen, wurde auch die Münsterbrücke, wie die meisten wichtigen Flussübergänge überhaupt, als Sprengobjekt vorbereitet. Im bevorstehenden Angriffsfalle hätten sie so kontrolliert zerstört werden können. Das Sprengobjekt ersetzte an dieser Stelle die vorherige vorbereitete Tankbarrikade mit Einsteckschienen, welche mit Betonpyramiden ergänzt werden konnte (T 2488, Z 540, ZH 5364). Das Sprengobjekt wurde im April 1988 deklassiert, dann im Laufe der Jahre zurückgebaut. Ehemalige Landerwerksnummer ZH 10104.

Projekt

Infanteriestand – Fraumünsterkirche

683.300/247.135

Eine besondere Trouvaille bietet sich uns in Form eines äusserst detaillierten Projektplanes, datiert vom 30. Januar 1940, aus dem Nachlass von Oberst Stirnemann (ehemaliger Geniechef des Stadtkommandos), im Stadtarchiv Zürich. Fein säuberlich und zu Papier gebracht wurde hier der Einbau eines LMg-Standes im 2. Stock des Kirchturmes angedacht, der von hier aus die Münsterbrücke bestreichen sollte. Das Projekt wurde in dieser Form nicht realisiert, wie übrigens diverse andere Planungen auf Stadtgebiet auch nicht.

Z 531

Infanteriestand – Münsterbrücke Nord

683.340/247.150

Der nördlichere Stand unter der Münsterbrücke wurde ins Widerlager der Brücke eingebaut und hatte die eigene Objektregister-Nr. Z 531. Als Einstieg diente ebenfalls ein Eisendeckel im Strassenbereich. Im Plan des Stadtkommandos als LMg-Stand eingezeichnet, erwähnt in einem Bericht, die mit dem Bau beauftragte Ter Kp II/155, einen fertig gestellten Mg-Stand. Von hier aus wurde das Limmatufer in Richtung der nahen Rathausbrücke bestrichen. Es sind heute keinerlei Spuren dieser Anlage mehr sichtbar, sie wurde gänzlich zurückgebaut.

M 2323 Sprengobjekt – Rathausbrücke 683.355/247.355

Auch die Rathausbrücke, die auf der Höhe der Marktgasse das rechte mit dem linken Limmatufer verbindet, wurde später als Sprengobjekt vorbereitet. Beim Aufbau der Limmatstellung bestand hier vorerst nur ein Projekt für eine Sperre aus Einsteckschienen (Z 540). Zu diesem Zeitpunkt bereits realisiert war ein Depot an «Spanischen-Reitern» (bewegliche Sperrelemente), auf der Rathausbrücke selber. Offensichtlich wurde die Sperre doch noch nachträglich erstellt, findet sich doch eine Liquidationsmeldung einer solchen vom November 1951. Ehemalige Landerwerksnummer ZH 5364. Das nachfolgend installierte Sprengobjekt wurde wiederum vor 1980 entfernt, resp. vermutlich sogar anlässlich der Brückenerneuerung (1972-1973) gar nicht mehr wieder installiert.

A 4846 Infanteriestand – Lindenhof 683.285/247.460



Beschrieb

Schon immer eine wichtige Rolle spielte in der Zürcher Stadtgeschichte der Lindenhof, ein etwa 20 Meter hoher Moränenhügel am linken Limmatufer. Wurde er doch schon etwa 80 vor Christus durch die Kelten besiedelt, so erkannten und nutzten, speziell spätere Völker seine strategisch wichtige Lage. So wie etwa im 4. Jahrhundert, als auf dem Lindenhof ein spätrömisches Kastell entstand.

Im Laufe der Zeit entstanden an dieser Stelle immer wieder neue befestigte Bauten, zum Beispiel die karolingische Pfalz (9. Jahrhundert), die Ottonische-salische Pfalz (10./11. Jahrhundert), bis hin zur Pfalzburg (11./12. Jahrhundert). Wobei die zuletzt genannte durch die Stadtbewohner im 13. Jahrhundert geschleift worden ist und seither der Platz bis heute praktisch unbebaut geblieben ist. Auch die Armee erkannte die strategisch wichtige Lage dieses Platzes im Zusammenhang mit dem Bau der Limmatstellung. Ein Mg-Stand wurde realisiert, gemäss späteren Plänen von 1952. Als betonierter Vorbau auf dem Lindenhof, an der Rückseite des Wohnhauses Wohllebasse 4. Ein geplantes permanentes Werk (Z 560) mit einer Infanteriekanone und einem Mg ist unserem Wissen nach immer nur ein Projekt geblieben. Das genaue Abbruchdatum des Standes konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden. Heute sind jedenfalls keinerlei Spuren mehr davon sichtbar.

Weitere realisierte und geplante Bauten im Kampfabschnitt «Weinplatz»

Aus dem per 3. Juli 1940 abgeschlossenen Bericht des Kommandanten des Ter Bat 155, Major Florin Joss, entnehmen wir zudem folgende Information über hier fertiggestellte oder geplante Bauten der Ter Kp II/155.

Weinplatz 8/9, Kaiser's Kaffee-Geschäft, Mg-Stand, fehlt zum Teil Ausfüllung der Schalung mit Kies
Schipfe 25, Kinderwagenfabrik J. Assfalg, Mg-Stand fertig erstellt.

Weinplatz 3, Mg-Stand, Bau wurde eingestellt, Deckenverstärkung und Wandverstärkungen sind fertig

weitere geplante und nicht mehr realisierte Standorte für Mg-Stände

Wühre 5, Münsterhof, Bankverein Paradeplatz 6

weitere geplante und nicht mehr realisierte Standorte für LMg-Stände

Stadthaus Stadthausquai 17, Schweizerische Kreditanstalt Paradeplatz 8, Ita-Haus Bahnhofstrasse 33 und St. Peterhofstatt 9



Auf dieser undatierten Aufnahme ist, der an die Liegenschaft Schipfe 24 angebaute, Bunker noch sehr gut zu erkennen. Reproduktion: Denkmalpflege Kanton Zürich / Original: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
A 4847	ZH 517	Z 564
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
683.315/247.545	Limmatufer links	Anbau an Schipfe 24
Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung	
Zürich – Altstadt	Schipfe 24	

Beschrieb

Ehemaliger LMg-Leichtstand des Stadtkommandos, der im Mai – Juni 1940 erbaut wurde, durch Angehörige der Ter Kp I/154, als Gegenwerk zum Stand Quaibrücke (A 4844). Mit Ausnahme des Anstrichs wurde der Bau per 2. Juli 1940 als fertiggestellt vermeldet. Erst in später datierten Aktenaufzeichnung wird hier von einem Mg-Stand berichtet. Die Schussrichtung war in allen Fällen auf das südliche Limmatufer und die nahe Rathausbrücke ausgerichtet. Eine kleine Beobachterscharte war auf das gegenüberliegende Limmatquai ausgerichtet. Aus Gründen der Tarnung wurde auf dem Betonbunker eine Holzbrüstung aufgestellt, einer Aussichtsterrasse ähnelnd.

1957 schaute sich das Tiefbauamt der Stadt Zürich nach einem geeigneten Platz um, für die Erstellung eines unterirdischen Abwasser – Pumpwerkes im Bereich der Schipfe 24, welches 1958 auch realisiert werden konnte. Für die seinerzeit geplante Erstellung eines Neubaus an der Schipfe 24 / 26 wurde 1962 ein Gesuch eingereicht, dass den Abbruch des etwa 3,25 x 2,5 m grossen Kampfstandes erwirken sollte, dem aber seinerzeit noch nicht entsprochen werden konnte. Einige Jahre später folgten weitere Gesuche.

Per 30. Juni 1987 wurde das Werk deklassiert und in Absprache mit dem Hochbauinspektorat wurde der Rückbau auf den 3.-10. November 1987 festgelegt. Dieser Termin konnte aber zu Gunsten der städtischen Interessen noch vorgezogen werden. Der eigentliche Rückbau erfolgte somit vom 28. September bis zum 8. Oktober 1987, ausgeführt durch Angehörige eines Detachements der Genieabteilung 47. Der beim Bau des Bunkers integrierte Baum wurde so gut geschützt, dass an ihm keine Beschädigungen entstanden sind.

M 2322

Sprengobjekt – Rudolf-Brun-Brücke

683.360/247.650

**Beschrieb**

Der schon immer wichtige Brückenübergang Rudolf-Brun-Brücke, der die Mühlegasse, und das Limmatquai am rechten Limmatufer, mit der Uraniastrasse und dem Bahnhofquai, auf der linken Uferseite verbindet, war ebenso während Jahrzehnten als Sprengobjekt vorbereitet. Auch wenn das Objekt seit dem März 2004 deklassiert und später auch zurückgebaut worden ist, sind einzelne Spuren noch sichtbar. Einerseits die speziellen Deckel im Bereich des linksufrigen Brückenkopfes, einige Einzugsrohre im Brückenuntergrund und vor allem natürlich der exponierte Mineurenschacht der Fernzündstelle an der Uraniastrasse. Der massive Betondeckel findet sich heute noch im Grünstreifen entlang der Uraniastrasse, zwischen der Fahrbahn in Richtung Brücke und dem Fussgängerbereich, auf Höhe der Einmündung mit der Oetenbachgasse. Das Sprengobjekt diente als Ersatz für die vorgängigen Tankbarrikaden Z 577, ZH 5155; später dann T 2487.

A 4848

Infanteriestand – Oetenbachgasse

683.280/247.595

Per 2. Juli 1940 vermeldete der Kdt Ter Bat 154, dass im Kampfabschnitt «Lindenhof» der Kp I/154 der Mg-Stand Oetenbach auf dem Luftschutzturm, mit Ausnahme des Anstrichs, fertiggestellt worden sei. Die Schussrichtung war ausgelegt auf den Bereich Oetenbachgasse – Bahnhofquai – unterer Mühlesteig. Der Kampfstand hatte die alte Objektregisternummer Z 565 und die Landerwerksnummer ZH 518. In einigen Unterlagen wird er als «militärische Anlage Lindenhofstrasse» bezeichnet, darf aber nicht verwechselt werden mit dem 1940 erbauten Lindenhofbunker an der Uraniastrasse 3, der heute das Polizeimuseum der Stadt Zürich beheimatet. Der Kampfstand Oetenbachgasse befand sich auf öffentlichem Grund und wurde im Jahre 1970 zurückgebaut, vermutlich in direktem Zusammenhang mit den anstehenden Bauarbeiten zum Parkhaus Urania, welches am 30. November 1974 darunter eröffnet werden konnte.



Schon aus der Mühlegasse von weitem sichtbar, der betonierte Kranz mit der integrierten Frischluftzufuhr. Dahinter die Öffnungen für Abluft und die Brandentlüftung. Rechts der Notausgang und Technikerzugang.

Objekt-Nr. F 6998	Landerwerbs-Nr. ZH 2356	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen K 85 (bis 31.12.1997), «Anlage Zürich»
Koordinaten 683.650/247.685	Standort Stadtgebiet	Nähere Bezeichnung Hirschengraben 54
Gemeindegebiet / Quartier Zürich – Altstadt		Flurbezeichnung Hirschengraben
Bauweise / Typus Spezialbau 10 Stockwerke tief, Anschluss an S-Bahntunnel (Hirschengrabentunnel)		
Erbaut 1989 – 1992	Erbaut durch Baufirmen	Nähe Angaben zum Erbauer Private Baufirmen
Ursprünglich erbaut als Kommandoposten Eisenbahn-Regiment		Letzte bekannte Nutzung als Kommandoposten Eisenbahn-Regiment
Deklassiert ca. 2010	Heutiger Zustand oder abgebrochen Anlage militärisch geräumt und gänzlich im Eigentum der SBB	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Zu diesem Objekt liegen keine Beurteilungen durch die städtische und kantonale Denkmalpflege vor. Dies ist auch völlig verständlich, handelte es sich auch nicht um eine historische Anlage im Zusammenhang mit der einstigen Limmatsperre, sondern eher um ein neuzeitlicheres Bauwerk. Eine Anlage, die wohlgernekt erst vor wenigen Jahren entklassifiziert und ausgeräumt worden ist.



Der eigentliche Zugang zur Anlage im Stadelhofertunnel wird heute noch als SBB-Notausgang genutzt.



Voneinander abgeschottet das öffentliche Nottreppenhaus und die Truppenbereiche, wie hier die Technik.



Ein Blick durch den riesigen Rauchabzug, dessen ovales Abschlussgitter man am Hirschengraben von oben sehen kann. Bei allfälligen Bränden im Bahntunnel kann der Rauch hier drüber abgezogen werden. Diente aber auch bei Bedarf als Luftzufuhr. In dieser kleinen Nische wachte einst die heilige Barbara über das Wohl der Leute unter Tag.

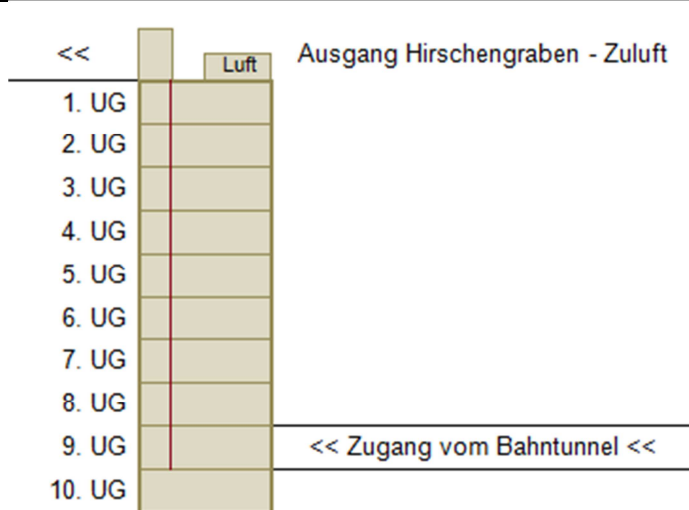
Auf den diversen Etagen standen Räumlichkeiten für die Mannschaft, Theorie- und Speisesäle, aber auch Lokalitäten für die Übermittlung und weitere Belange des Eisenbahnregimentes zu Verfügung.





Nebst eigenen Räumen für die Bahntechnik gab es auch eine Küche und natürlich diverse Magazine und Lagerräume. Aus verständlichen Gründen konnte uns der Zugang zu dieser Anlage, sowie die Erstellung dieser Bilder, erst nach der Deklassierung und Räumung der Anlage durch die Armee ermöglicht werden.

Schematische Darstellung



Fluchttreppenhaus zur Evakuierung aus dem Bahntunnel und davon abgetrennter militärischer Teil der Anlage.



Die letzten paar Meter des SBB-Notausganges zum Hirschengraben konnten von speziell ausgesuchten Technikern bei Bedarf auch als Zugang zu dieser ehemaligen militärischen Anlage benutzt werden.

Beschrieb

In diesem Buch werden vorwiegend ehemalige Militärbauten aus der Zeit der Limmatstellung vorgestellt. Es wäre jedoch sträflich, nicht ausnahmsweise ein Augenmerk auf eine Anlage aus der Neuzeit zu werfen, die sich erst noch im Herzen von Zürich befindet. Gemeint ist die «Anlage Zürich», einem fast 30 Meter tiefen Hochhaus im Untergrund, am Hirschengraben 54. Das wir überhaupt davon wissen und berichten dürfen, verdanken wir der Tatsache, dass diese militärische Anlage nun schon seit einigen Jahren deklassiert und von der Armee geräumt worden ist. Erbaut wurde die Anlage unauffällig als Bestandteil des Hirschengrabentunnels im Rahmen der Bauarbeiten zur S-Bahn Zürich, in den Jahren 1989-1992. Vorausgegangen waren in den Jahren zuvor Projekte und Studien für einen anderen Standort, wie beispielsweise unter dem Hauptbahnhof oder unter der Sihlpost. Während des Umbaus des Bahnhofes Stadelhofen wurden übrigens sämtliche Gleisanlagen von hier aus gesteuert. Der Standort am Hirschengraben war natürlich gerade für ein Eisenbahnregiment ideal gewählt, man merkte die guten Beziehungen zur Bahn. Der Zugang für die Truppe erfolgte nämlich durch den Eisenbahntunnel, wofür schon mal ein fahrplanmässiger Zug, oder aber auch ein Sonderzug vor dem Eingang angehalten wurde, um die Mannschaft aussteigen zu lassen. Gleichzeitig dient dieser Zugang auch heute noch als Fluchtweg, bei allfälligen Vorkommnissen im Bahntunnel. Das Fluchttreppenhaus und der militärische Bereich waren so nahe beieinander, und doch völlig voneinander abgeschirmt, dass es zu keinen ungewollten Begegnungen kommen konnte. Der letzte regelmässige Nutzer der Anlage war das Eisenbahn Regiment 3, welches im Rahmen der Armee 95 aufgelöst worden ist. Die Anlage gehört heute gesamthaft den SBB und auch das Grundstück selber ist ebenfalls in Privatbesitz. Besichtigungen sind leider nicht mehr möglich, die weitere Nutzung der Räume ist uns nicht bekannt.



Blick vom Neumühlequai auf die Bahnhofbrücke, in Richtung Hauptbahnhof. In den letzten beiden Pfeilern vor dem gegenüberliegenden Limmatufer sieht man heute noch seitlich die alten Ladungskästen.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
M 2320	ZH 10100	Als Ersatz für Panzerbarrikade T 2486
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
683.370/247.930	Brücken	Bahnhofbrücke
Gemeindegebiet / Quartier		Flurbezeichnung
Zürich – Altstadt		Bahnhofbrücke

Beschrieb

Schon immer war und ist die Bahnhofbrücke eine wichtige und unentbehrliche Flussüberquerung. Sowohl für Fussgänger, als auch für den privaten und öffentlichen Strassenverkehr. Auch für einen sich nähernden Feind hätten der Besitz und die Handlungsfreiheit über diesen Übergang strategisch entscheidende Vorteile geschaffen. Verständlicherweise wollte man bereits zur Zeit der Limmatstellung, einem solchen Vorhaben mittels einer Tankbarrikade entgegenwirken. So erscheinen denn auch zwei Projekte für Hindernisse mit Einsteckschienen, an der Bahnhofbrücke links (Z 600) und als Pendant am rechten Brückenteil (Z 601).

Die spätere daraus entstanden Panzerbarrikade T 2486 wurde im Laufe der Zeit, den technischen und taktischen Neuerungen angepasst und gänzlich durch ein Sprengobjekt ersetzt. Dieses wurde im März 2004 deklassiert, und soweit nötig, zurückgebaut. Heute sind daher noch einzelne Relikte aus dieser Zeit im Brückenbereich erkennbar. Beispielsweise die metallenen Türen der Sprengstellen in den Brückenpfeilern, sowie der Gehrost zum Brückenkopf.

Aber auch in den beiden westlichen Trottoirbereichen, also jener Seite die näher in Richtung Hauptbahnhof zeigt, finden sich noch heute die mit sogenannten «PTT-Deckeln» verschlossenen Zugänge zu einem Durchgang unter der Brücke, der zu den einzelnen Sprengkammern führte. Ein weiterer und mit einer speziellen Türe gesicherter Zugang befand sich zudem im Personal-Treppenhaus des angrenzenden Warenhauses am linksufrigen Brückenkopf.



Die beiden Zugänge zum Sprengtunnel unter der Bahnhofbrücke. Links der verschlossene Einstieg auf der Seite Bahnhofquai /Bahnhofplatz und rechterhand der geöffnete Zugang mit ausgefahrener Steigleiter vor dem Warenhaus an der Bahnhofbrücke Nr. 1.



Innenansicht des ehemaligen und fest verschlossenen Zuganges von der angrenzenden Liegenschaft. Blick in den etwa 26 Meter langen und knapp mannshohen dunklen Tunnel, der sich unterhalb des linksufrigen Brückenkopfes erstreckt. Von diesem Tunnel aus konnte man die einzelnen Sprengkammern und Schlaufkästen erreichen, welche wiederum einzeln verschlossen waren. Die beiden letzten Bilder zeigen eine geöffnete Sprengkammer die im Bedrohungsfalle mit Sprengstoff geladen worden wäre.



Der verschlossene Einstieg mit eingefahrener Steigleiter auf der Seite Bahnhofquai/Bahnhofplatz von innen her gesehen. Blickt man vom westlichen Brückenkopf her in Richtung Central, welches bis ins Jahr 1950 noch als Leonhardsplatz bezeichnet worden ist, so lassen sich an den ersten beiden Brückenpfeilern beidseitig die massiven und leicht abgerundeten Metalltüren der ausgedienten Sprengstellen erkennen.

M 2319

Sprengobjekt – Walchebrücke

683.330/248.120



Ebenfalls eine wichtige Verkehrsverbindung über die Limmat ist, im Bereich Hauptbahnhof, auch die Walchebrücke. Auch sie war als Sprengobjekt vorbereitet und hätte bei einer sich nähernden Bedrohung kontrolliert zerstört werden können. Das Objekt war unter der Landerwerksnummer ZH 10099 registriert und wurde im April 2004 deklassiert. Vorgängig befand sich an dieser Stelle eine Tankbarrikade (T 2485).

A 4849

Infanteriestand – Walchekiosk

683.290/248.150



Ehemaliger Infanteriestand. Objektregister Z 612, Landerwerksnummer ZH 460.

Per 2. Juli 1940 vermeldete der Kdt Ter Bat 154 diesbezüglich zu den Arbeiten im Kampfabschnitt «Platzspitz» der Kp III/154: «Mg-Stand Walche Kiosk, Nordende ist das untere Geschoss betoniert, das obere Geschoss ist noch nicht erstellt jedoch angefangen.» Die Schussrichtung war Limmataufwärts bis zum Drahtschmidlisteg vorgesehen. Im Verzeichnis von 1949 noch erwähnt, jedoch später gestrichen und ergänzt mit dem Vermerk: «abgebrochen». Seit 1953 sicher nicht mehr aufgeführt. Heute sind keinerlei Spuren mehr erkennbar. Ein weiterer LMg-Stand wäre durch die Kp II/154 vor dem Kioskgebäude geplant gewesen, gelangte jedoch auch nicht mehr zur Ausführung.

Z 614

Leichtstand – Landesmuseum

683.240/248.185

Ehemaliger Leichtstand, basierend auf einem undatierten Armierungs- und Schalungsplan des technischen Büros des Ter Füs Bat 154. Vermutlich vor 1949 abgebrochen. Objektregister Z 614, Landerwerksnummer ZH 461. Per 2. Juli 1940 wurde von der Ter Kp III/154 die Fertigstellung des LMg-Standes im Keller des Landesmuseums, unter der prähistorischen Sammlung vermeldet. Gemäss zugehöriger Skizze bestrich das LMg das Limmatufer in nördlicher Richtung. Anhand einer späteren Tabelle des 3. Armeekorps und auch aufgrund des Befestigungsplanes des Stadtkommandos waren an diesem Stand später total drei LMg's im Einsatz. Zusätzlich konnten jetzt auch das gegenüberliegende Neumühlequai und die Walchebrücke von hier aus bestrichen werden.

A 4850 Infanteriestand – Platzspitz 683.105/248.285

Ehemaliger, durch die Truppe (Ter Kp III/154) betonierter Infanteriestand, mit einem LMg ausgestattet. Zu Tarnzwecken mit einer Kunstbaute ausgestattet, bemalt. Objektregister Z 621, Landerwerksnummer ZH 463. Seinerzeit am ehemaligen Restaurant angebaut. Gemäss einer Meldung der Ter Kp III/154 vom 2. Juli 1940, war dieser LMg-Stand fertiggestellt, ausgenommen Anstrich und Türe. Die östliche Schuss-Richtung zeigte hin zum Neumühle-Quai. Im Verzeichnis aus dem Jahre 1949 noch erwähnt, später jedoch nachträglich gestrichen und ergänzt mit dem Vermerk «abgebrochen», 1953 definitiv nicht mehr aufgeführt.

A 4851 Infanteriestand – Platzspitz 683.110/248.310

Ehemaliger, durch die Truppe (Ter Kp III/154) betonierter Infanteriestand und mit einem LMg ausgestattet. Seinerzeit nördlich dem ehemaligen Restaurant vorgelagert. Mit Meldung des Kdt Ter Bat 154 vom 2. Juli 1940 als fertiggestellt gemeldet, ausgenommen Anstrich und Türe. In dieser Meldung wird an dieser Stelle von einem Mg-Stand gesprochen, im Plan des Stadtkommandos ist noch ein LMg-Stand eingezeichnet. Bei beiden Quellen wird die gleiche Bestreichung angegeben, nämlich das Ufer der Sihl, sowie das Sihlquai. Objektregister Z 622, Landerwerksnummer ZH 464. Im Verzeichnis von 1949 noch erwähnt, jedoch später gestrichen und ergänzt mit dem Vermerk «abgebrochen», 1953 definitiv nicht mehr aufgeführt.

A 4852 Infanteriestand – Platzpromenade 683.080/248.485

Ehemaliger, durch die Truppe (Ter Kp III/154) betonierter Infanteriestand, mit einem LMg ausgestattet. Zu Tarnzwecken war die Anlage bemalt und bepflanzt. Objektregister Z 628, Landerwerksnummer ZH 465. Gemäss Rapport des Kdt Ter Bat 154 vom 2. Juli 1940, ein fertiggestellter LMg-Stand, mit Ausnahme der Türe und des Anstrichs. Bestreichung über die Limmat in Richtung Neumühlequai. Diese Informationen sind mit dem Befestigungsplan des Stadtkommandos deckungsgleich. Im Verzeichnis von 1949 noch erwähnt, nachträglich gestrichen und ergänzt mit dem Vermerk «abgebrochen», 1953 nicht mehr aufgeführt.

A 4853 Infanteriestand – Platzpromenade 683.075/248.505

Ehemaliger, durch die Truppe (Ter Kp III/154) betonierter Infanteriestand, mit einem Mg ausgestattet. Gemäss der Ter Kp III/154 vom 2. Juli 1940, ein fertiggestellter LMg-Stand mit Bestreichung der Limmat und dem Sihlquai entlang, in nördlicher Richtung. Der Befestigungsplan zeigt an gleicher Stelle einen Mg-Stand. Objektregister Z 629, Landerwerksnummer ZH 466. Im Verzeichnis von 1949 noch erwähnt, jedoch später gestrichen und ergänzt mit dem Vermerk «abgebrochen», 1953 definitiv nicht mehr aufgeführt.

Anmerkung zu den ehemaligen Kampfständen im Bereich Platzspitz und Platzpromenade

Nebst diesen erwähnten Standorten und Ständen gab es noch eine Vielzahl mehr, bereits realisierter, aber auch erst vorbereitete und noch nicht begonnene Projekte in diesem Gebiet. Unter anderem wäre auch ein doppelter Mg-Stand am Limmatufer der Platzpromenade geplant gewesen, gegenüber der Liegenschaft Neumühlequai 28. Dieser Stand hätte beidseitig das Limmatufer bestreichen sollen, er wurde aber nicht mehr realisiert. Diverse weitere Verteidigungsstände und Sanitätsstellen wurden noch im Bereich des Platzspitzes, des Hauptbahnhofes und des Bahnhofplatzes geplant, und auch teilweise realisiert.

In einem weiteren Projekt wurde auch schon angedacht, dass das Denkmal von Alfred Escher (1819-1882) auf dem gleichnamigen Brunnen auf dem Bahnhofplatz einer Waffenstellung weichen müsse. In diversen Zeichnungen und Plänen waren bereits die Schussrichtungen und die weiteren geplanten Stellungen akribisch berechnet und eingetragen. Man wählte dann aber doch eine leicht modifizierte Lösung, und liess das Denkmal des Bahnpioniers und Politikers in Ruhe.